

Partnerschaft St. Johannes, Tübingen – Sainte Marie de Lourdes, Muyinga/Burundi:

Rückblick auf 2022



Verteilung von Schulmaterialien (Hefte, Stifte), von unseren Spenden gekauft

Klima: Die erste Regenzeit war zu kurz und brachte zu wenig Niederschlag. Am 12. 5. hieß es: Der Regen hat sich vor 3 Wochen erschöpft; die Felder sind noch nicht, wie sie sein sollten; Folge davon (am 7. 6. mitgeteilt): zu wenig Regen, schlechte Ernte. Die zweite „kleine Regenzeit“ im September hatte pünktlich begonnen. Mais und Bohnen wurden in der Hoffnung auf eine gute Saison ausgesät. Mitte Oktober erreichte mich die traurige Nachricht: Es gibt keinen Regen; die Felder verdorren. Präsident Ndayishimiye hat alle Konfessionen im Land gebeten, Gott um Regen zu bitten. Schließen wir uns diesem Gebet an! – Das war der Stand der Dinge am 18. Oktober. Am 6. November erhielt ich die Nachricht: „Vielen Dank für Ihr Gebet! Vor einer Woche hat der Regen unsere Felder erblühen lassen.“ Diesen gedämpften Optimismus bestätigte eine Mail vom 22. 11.: „Das Wetter ist gut – auch wenn es Gebiete gibt, in denen immer noch kein Regen gefallen ist.“

Politik: Hier überwiegen die erfreulichen Nachrichten. Zunächst ein Auszug aus einer Darstellung von Msgr. H.-D. Stäps (dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Weltkirche in unserer Diözese): „Es entstanden an vielen Universitäten und Kirchengemeinden so genannte „Friedensclubs“, in denen über Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen nachgedacht und diskutiert wird. Ziel ist es, dass eine Kultur des Friedens entsteht, die Burundi den Weg zu mehr Verständigung und Versöhnung ebnet – die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Landes. Und Burundi beginnt sich zu verändern: Mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten Évariste Ndayishimiye 2020 scheint sich Burundi hin zu mehr Demokratie, Wahrung der Menschenrechte und Meinungsfreiheit zu entwickeln.“ Ich habe diesen Abschnitt ins Französische übersetzt und bekam eine deutliche Bestätigung zurück: „Wir sind überall im Land in einer Phase der Versöhnung. In unserer Diözese hat der Bischof ein Komitee für Wahrheit und Versöhnung eingesetzt, ... (Die blutige Verfolgung der Tutsi durch radikale Hutu-Gruppen wirkt noch lange nach.) – Vor der großen Trockenheit konnte Edouard

Nkunzimana schreiben: „Das Leben ist schön und die Sicherheitslage gut (gegen Ende des Vorjahres berichtete er noch von Verschwundenen, die später tot aufgefunden wurden). – Schon im April gab es, wie bei uns, von einer Welle der Teuerung zu erzählen.

Eine ganze Menge gibt's aus dem kirchlichen Leben zu berichten: Anfang Juli gab's einen diözesanen Familienkongress, den unser Gewährsmann als Sekretär begleitete und organisierte. – Am 16. Juli wurden in Muyinga 7 Priester und 11 Diakone geweiht, davon 4 Priester und 2 Diakone aus der Pfarrei Ste. Marie de Lourdes – auch wenn man bedenkt, was für eine Großpfarrei das ist (z. B. wurden am 13. August 300 Jugendliche gefirmt), eine beachtliche Zahl. Vom 16. – 19. August fand ein nationales Forum der Jugend in Muyinga statt (2200 Teilnehmer). Nebenbei erfuhr ich auch etwas über die Aktivitäten von Laien im Gottesdienst: Sie lesen Texte in der Messe und formulieren auch die Fürbitten. – Zum Abschluss noch eine traurige Nachricht: Abbé Vincent Ruraseheye, Begründer unserer Partnerschaft auf burundischer Seite, ist tot.